

Kommentierung der Abschusszahlen und Diagramme

Sehr geehrte Mitglieder der Hegegemeinschaft Riedforst,

die veranschlagte Abschusshöhe von 1024 Stück im Jagdjahr 2021/22 konnte mit 839 Stück nur zu 82 % erfüllt werden. Erstmals seit dem Jagdjahr 2016/17 konnte der Abschuss in diesem Jahr nicht weiter gesteigert werden. In drei Abschussgruppen wurde der geplante Abschuss zu 100 % oder leicht darüber erfüllt, wohingegen in den sieben verbleibenden Gruppen der Abschuss zum Teil nicht einmal zu 50 % des Abschussolls erreicht wurde.

An dem Säulendiagramm mit dem Gesamtabschuss der letzten 12 Jahre wird deutlich, dass weder beim weiblichen Wild, noch bei den Alttieren in den letzten drei Jahren substantiell eingegriffen wurde. Die Abschusssteigerung in den letzten zwei Jahren erfolgte fast ausschließlich beim männlichen Wild.

Wildbiologisch problematisch ist der mit der neuen Schalenwildrichtlinie ermöglichte überproportionale Eingriff in die Klasse der Spießer, die in der Hegegemeinschaft Riedforst einen deutlichen Rückgang beim Abschuss der jungen Hirsche zur Folge hat. In dieser Klasse wurden gerade mal 41 % der Freigabe oder 12 % des männlichen Wildes erlegt. Der letztgenannte Wert lag sonst bei durchschnittlich 22 % des männlichen Wildes.

In der Darstellung der flächigen Abschussverteilung wird deutlich, dass im vergangenen Jahr 54 % des Rotwildabschusses auf nur 11 % der Hegegemeinschaftsfläche erzielt wurde. In diesem Diagramm wird unter anderem ersichtlich, dass seit 2019 der Gesamtabschuss auf 89 % der Hegegemeinschaftsfläche rückläufig ist.

Die Kälberabschusszahlen und die Abschusszahlen der Alttiere hingegen sind in den letzten Jahren nahezu gleichbleibend. Diese Darstellung lässt den Schluss zu, dass der Bestand an reproduzierenden Tieren (Alt- und Schmaltieren) nach wie vor gleich ist.

Die Kennzahlen zum Alttierabschuss deuten auch alle drei darauf hin, dass es keine signifikante Abschusssteigerung der Zuwachsträger für eine Bestandsreduzierung gegeben hat.

Die grünen Säulen bestätigen noch mal, dass die neue Abschussrichtlinie ab 2019 vornehmlich eine Abschusssteigerung beim männlichen Wild bewirkt hat.

Das Liniendiagramm mit der Gegenüberstellung der Jugendklassen und 2 + 3-jährigen Stücken weist darauf hin, dass der Spießerabschuss im Gegensatz zum Schmaltierabschuss überproportional gesteigert wurde, was den männlichen Nachwuchs deutlich reduziert. Der ausbleibende Schmaltierabschuss hingegen baut den Bestand am weiblichen Wild weiter auf. Dieser starke Eingriff bei jungen Hirschen gefährdet die genetische Vielfalt, die nach Prof. Reiner (Arbeitskreis Wildbiologie der JLU Gießen) insbesondere von wandernden jungen Hirschen auch innerhalb eines Gebietes gefördert wird. An dieser Stelle möchte ich auf den YouTube Beitrag *Wildtier und Mensch - Rotwild in der Inzuchtfalle?* vom DJV unter (<https://youtu.be/MzXARkc3FnM>) ab 1:30:30 hinweisen.

Die Erlegung der Kälber erfolgt zum weitaus größten Teil geschlechterunabhängig. So kann man davon ausgehen, dass das Geschlechterverhältnis der erlegten Kälber auch im verbleibenden lebenden Bestand

so vorhanden ist. In unserem Fall 45 % männlich zu 55 % weiblich. Um einen geschlechterausgeglichenen Bestand zu erhalten, müsste in dem folgenden Jahr (Spießer/Schmaltier) ähnlich eingegriffen werden oder in unserem Fall mehr Schmaltiere erlegt werden. Dies ist bis 2018 so erfolgt, jetzt nicht mehr. Der Rotwildbestand im Riedforst wird sich zu Ungunsten des männlichen Bestandes entwickeln. Ein nach Richtlinie anzustrebender „...altersklassenmäßig ausgewogener... Wildbestand“ kann so nicht erreicht werden.

Die außerordentlich hohen Wildschäden auf land- und forstwirtschaftlichen Flächen sowie regelmäßige Sichtungen von Großrudeln im Bereich des „Stölzinger Gebirges“ weisen laut HessenForst auf einen deutlich überhöhten Rotwildbestand hin. Im Jagdjahr 2018/19 wurde mit betreffenden Revieren und der UJB auf freiwilliger Basis eine deutliche Abschusserhöhung vereinbart. Die bislang getätigten Abschüsse reichen laut HessenForst bei weitem nicht aus, um den Bestand zu reduzieren. Man könne bei derzeitiger Abschusshöhe gerade mal davon ausgehen, dass der Zuwachs abgeschöpft wird.

Um einen Anreiz zu schaffen, müssen die benannten Reviere zunächst eine bestimmte Anzahl an Kahlwild erlegen, um einen Hirsch der Kl. I oder II freizubekommen. Da in den EJB und GJB Revieren gegenüber HessenForst in den letzten 4 Jahre pro 100 ha Waldfläche durchschnittlich 50 % weniger Rotwild geschossen wurde, wurde zur Berechnung der zu erbringenden Kahlwildstrecke 50 % auf den durchschnittlichen Abschuss der letzten 4 Jahre aufgeschlagen. Diese Regelung soll zunächst nur für das Jagdjahr 2022/23 gelten, in der Hoffnung, dass der Rotwildabschuss in diesem Gebiet deutlich gesteigert werden kann.

Die tolerierbare Schältschadenshöhe liegt bei der Buche bei 0,5 % und bei der Fichte bei 1,0 %. Diese beiden Werte wurden im Rotwildgebiet Riedforst nur knapp überschritten (Buche 0,6 % und Fichte 1,2%). Der Schältschaden ist in den letzten 4 Jahren rückläufig.

Die alljährlich durch die UNI in Göttingen ermittelten Rückrechnung der Rotwildpopulation aus der Jagdstrecke weist einen gleichbleibenden Kahlwildbestand zum Vorjahr von 1.300 Stück aus. Insofern bestätigen sich die oben bereits geäußerten Annahmen, dass sich der Rotwildbestand auf einem gleichbleibenden Niveau befindet, mit vermutlich einem abnehmenden Bestand am männlichen Wild.

Die Abschussplanung hat nach den Zahlen der Rückrechnung, dem Schältschadensergebnissen, der erzielten Vorjahresstrecke und den forstlichen Gutachten der Forstämter zu erfolgen.

Die Rückrechnung weist nach wie vor einen hohen Kahlwildbestand aus, die Schältschadensergebnisse liegen über den Maximalwerten und die Gutachten der Forstämter weisen auf einen zu hohen Wildbestand, insbesondere im Hinblick auf eine klimaangepasste Wiederbewaldung, hin. Aus diesen genannten Gründen haben wir für das Jagdjahr 2022/23 erneut einen Abschuss in Höhe des letzten Jahres von 1.005 Stück geplant.

Die letzte Folie zeigt den diesjährigen Abschussplan getrennt nach den Abschussgruppen.

Der ursprüngliche Vorschlag der UJB und des Sachkundigen war es, den Spießerabschuss auf 25 % des männlichen Abschusses zu begrenzen, um einen ausgewogenen Bestand zu erhalten und den so notwendigen Abschuss von Alt- und Schmaltieren an die Freigabe von Hirschen der Kl. I und II für alle Reviere zu binden. Beide Vorschläge wurden von HessenForst abgelehnt.

Jürgen Goldmann
(Sachkundiger)